



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

V. Weiteres Wachsthum der menschlichen Fähigkeiten. Erhöhung der edlern Empfindungen. Tugend. Ehre. Ansehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

## Sünftres Hauptstück.

Weiteres Wachsthum der menschlichen Fähigkeiten. Erhöhung der edlern Empfindungen. Tugend. Ehre. Ansehen.

Bei andern Völkern stunden dem Fortgange zu einer höhern Vollkommenheit weniger Hindernisse.

Leute so viele tausend Jahre hindurch ihre Lebensart unverändert beybehalten haben, verdienen erwogen zu werden. Hasselquist fährt S. 88. fort, diese Lebensart zu beschreiben. Die ganze weitläufige Stelle ist sehr merkwürdig, s. auch S. 106. Pocock erzählt das gleiche von der ungemeynen Gastfreuheit der Araber. S. das 4te Hauptstück in dem 2ten Bande der zu Berlin übersehten Sammlung von Reisen, S. 260. auch von der Lebensart der herumwandernden Araber, Hauptst. 8. S. 311. die ganz einfältig und in vielen Stücken patriarchalisch scheineth, obgleich sie eben keine besonders ehrliche und redliche Leute sind. Das gleiche bestätigen Nordens Reisen, welche in dem 2ten Bande der gleichen Sammlung zu finden sind.

vernisse im Wege. Der Trieb nach dem, was für angenehm, für groß und für edel geachtet wurde, wurde bey ihnen immer thätiger; immer bot sich ihnen ein reicherer Stoff zu seiner Befriedigung dar.

Glückliche Geister thaten sich unter ihnen immer mehr durch Erfindungen, durch Anschläge, durch Thaten hervor, indem die schwachen geschickter wurden, sie zu bewundern, und ihnen nachzuahmen. Die Wohlthätigkeit breitete sich über mehrere Menschen und Geschlechter aus. Die Tapferkeit vertheidigte ihr Eigenthum und ihre Ruhe, und die Weisheit legte den Grund zu der Glückseligkeit der entlegensten Länder und der entferntesten Menschenalter. So erwarben sich die bessern und die erleuchteter Geister, Liebe, Hochachtung, Ehrfurcht. So wurden die andern fähig, geleitet, beschützt, und in der Ordnung erhalten zu werden. So entwickelten sich mächtiger der Begriff der Tugend, das Gefühl  
der

der Ehre, und mit ihnen die Empfindungen von Treue und von Gehorsam. So erweiterten sich die Aussichten des Geistes, und so veredelten sich die Triebfedern des Herzens.

Da indessen die Vorstellungen von dem Großen und von dem Anständigen, auch bei diesen Günstlingen des Geschickes, noch sehr dunkel und sehr verworren seyn mußten, so waren es die von der Tugend nicht weniger; und die Ehre wurde oft Thaten zu Theile, welche in aufgeklärten Zeiten nur Schande gebracht haben würden. Seitdem diese Begriffe entstanden sind, haben sie alle Länder und alle Zeiten unter hunderterley Gestalten durchwandert. Nur wenigen Weisen wurden sie nach ihrem wahren Wesen bekannt. Der große Haufe ließ sich insgemein durch den Schein davon blenden, und widmete meistens seine Verehrung und seine Bewunderung Eigenschaften und Handlungen, die von wesentlicher Güte entblößt,

entblößt, mit einem eiteln Glanze strahlten. Er konnte das Große, das Besondere, das Wunderbare von einem Character oder von einer That fassen; die wahre sittliche Güte aber erforderte die Scharfsicht feinerer Kenner.

Indessen waren es diese so mangelbaren Eindrücke, welche das Ansehen befestigten, das Menschen über Menschen haben mußten, um ihrer Vereinigung einen gründlichen Bestand, und ihrer Glückseligkeit eine minder schwankende Dauer zu versichern.

### Sechstes Hauptstück.

Uebel, welche diese Verbesserungen mit sich führen.

Es fehlte also den vornehmsten Triebfedern, durch welche die entstehenden Gesellschaften bewegt werden mußten, die innerliche moralische Richtigkeit und Güte; und insonderheit diejenige